

Reaktionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **21 (2014)**

Heft 235

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

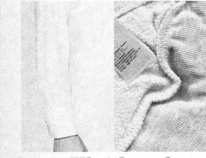
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saiten Nr. 234,
Mai 2014

Saiten



Faire Kleider, der
Labeldschungel
und das gerechte
Leben.

Wieviel Kleidung braucht mein Arsch?

Ich wollte eigentlich nur einen Kafi trinken, da fällt mir Saiten in die Hände und ich lese. Schon wieder über Kleidung, Produktion, Löhne, Kinder, Konsum... Schon wieder, und ich denke an meinen Kleiderschrank. Er ist voll, sehr voll. Ich sehe die Palette der Alternativen. Wunderbare Orte wo man mit gutem Gewissen fair weiter shoppen kann... aber irgendwie wirds damit auch kompliziert! Also treffe ich eine Entscheidung: Ich werde einfach keine Kleider mehr kaufen. Ich brauche nichts. Habe genug für mich für Jahre. 61 Shirts zum Beispiel. Ich hab übrigens nur einen Hintern, zwei Beine, zwei Arme, Hände, Füsse, Rumpf und Kopf – die humane Durchschnittsausrüstung also. Wird schon gehen. Danke Saiten.

Anna-Sophia Mäder,
Winterthur

Sie ärgern sich? Sie freuen
sich? Kommentieren
Sie unser Magazin und
unsere Texte auf saiten.ch
oder schreiben Sie uns
einen Leserbrief an
redaktion@saiten.ch.

8

Saiten Nr. 233,
April 2014

Saiten



sitzt nach.

Ein MENSCH muss er sein

Danke, DANKE!! Lieber Ludwig Hasler, für die stets so treffenden Bilder über den Menschen hinter (nein vor!) der Lehrerin. Genau so funktioniert's im Klassenzimmer (und funktionierte es übrigens auch in Ihren Vorlesungen an der PHSG): Ein Blickspiel von der ersten Minute an; ein Spiel, das animiert, (auf-)fordert und fördert und Beziehungen schafft. So unterscheidet sich der heutige wahrscheinlich nicht vom Lehrer von gestern: ein MENSCH muss er und darf er sein. Und was sich in ihm spiegelt? Ein kunterbunter Haufen spielender und lernender MENSCHEN! So macht Schule Spass.»

Tabea Peter, St.Gallen

Eine Frage der Haltung

Und schliesslich: Auch im benachbarten Ausland findet Saiten Beachtung. In der aktuellen Ausgabe Swiss Issue von «Slanted» fiel das Augenmerk auf die Gestaltung:

Auch beim nicht-kommerziellen Saiten Ostschweizer Kulturmagazin sind inhaltliche Fragen für die Definition des formalen Äusseren ausschlaggebend. Es handelt sich um ein regionales Magazin, das durch Mitglieder, Gönner und Anzeigen finanziert wird. Dadurch, dass es sich nicht im Kioskregal behaupten muss, hat das Cover eine sehr unkonventionelle Form: Ein einzelner Satz stimmt das Thema ein, das erst im Schmutztitel auf der dritten Seite genauer erläutert wird. Ein beschränktes Budget und der Vorzug regionaler Fotografen schränken die Auswahl zwar ein, was aber zu sehr viel Engagement führt.

Das Magazin ist sehr klassisch und trotzdem gibt es immer wieder Brüche, die das Zeitgenössische unterstreichen. [...]

Das Gestaltungsteam des Kulturmagazins orientiert sich nicht an einem Stil. Der Grafiker Samuel Bänziger vertritt die Ansicht, dass Vorgehensweisen und Haltungen das Schweizer Design definieren. «Das kann entweder eine Haltung gegenüber der Sache, Sorgfalt, konzeptionelles Vorgehen oder auch eine bedachte Gestaltung sein. Unser Layout drückt genau dies aus: Es ist zurückhaltend, unaufgeregt und präzise bis ins Detail. Das Schweizerische ist zwar nie ein bewusstes, formales Ziel, hat jedoch sehr viel mit unserer Mentalität und Arbeitsweise zu tun».

REAKTIONEN